

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. 2 illust. Beilagen) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die kleinste Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

43. Jahrgang.

Nr. 31.

Donnerstag, den 12. März

1896.

Holz-Versteigerung auf Antonsthaler Staatsforstrevier.

Im Hôtel zum Rathskeller in Aue sollen

Freitag, den 20. März 1896, von Vormittags 9 Uhr an

543 Stück	sichtene Stämme	von 10—15 cm	Mittendstärke,	10—20 m	Länge mit 114 Fmtr.	Inhalt,	
614 "	"	" 16—19 "	"	" 12—26 "	"	264 "	
359 "	"	" 20—22 "	"	" 13—28 "	"	246 "	
319 "	"	" 23—29 "	"	" 17—30 "	"	348 "	
4 "	"	" 30 u. 31 "	"	" 23—30 "	"	8 "	
1839 Stück			mit			980 Fmtr.	Inhalt in Summe,
1860 Stück	sichtene Ästcher	von 8—15 cm	Oberstärke,	4 m	Länge,		
2119 "	"	" 16—22 "	"	"	"		
2023 "	"	" 23—48 "	"	"	"		
60	Raummeter	sichtene Nadelknüppel,					

unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung gelangen.

Schälhölzer vom August 1895 in Abtheilung 21 und 36 bei Jägerhaus und Abtheilung 51 beim Bahnhofe Erlabrunn, entrinde, } aufbereitet in den Schlägen Abtheilung 52 und 61 an der Jägerhaus = Breitenbrunner Straße,

Königliche Forstrevierverwaltung Antonsthal und Königliches Forstrentamt Schwarzenberg, am 7. März 1896.

Güter.

Pächter.

Italien und der Dreibund.

Gegenwärtig leben wir in ziemlich normalen Verhältnissen, soweit es sich um die „internationalen Beziehungen“ handelt. Der russisch-französische Zweibund trägt nicht mehr das Angriffsgepräge, das ihm die Franzosen zur Zeit Alexanders des Dritten mit Erfolg zu geben bemüht waren. Der jetzige Zar, so wenig er bisher an die Öffentlichkeit getreten ist, besetzt zweifellos eine durchaus friedliche und für Deutschland freundlich-politische Stellung, ohne indessen die Interessen Russlands irgendwo und irgendwo aus dem Auge zu lassen.

Der Dreibund ist ausschließlich ein Verteidigungsbündnis; er bedroht Niemand und soll nur seinen Mitgliedern das Gefühl größerer Sicherheit geben. Graf Soluchowski weist gegenwärtig in Berlin und wenn nun auch bestimmt behauptet wird, daß es sich um keinen politischen Bedeutung handelt, so ist doch ganz selbstverständlich, daß er mit dem deutschen Reichskanzler die politische Weltlage besprechen wird. Italiens, des dritten Bundesgenossen Stellung, ist durch die afrikanischen Ereignisse recht schwierig geworden und diese Lage kann nicht ohne Einfluß auf das Bundesverhältnis bleiben. Die Schlacht bei Adua hat Italien geschwächt; das ist eine durch nichts zu beschönigende Tatsache. Daran kann auch der weitere Verlauf der abessinischen Ereignisse nichts ändern, ob sich nun Italien zu einer Politik der Entsagung oder der Resignation entschließen mag. In jedem Falle hat Italien eine Einbuße an militärischem und politischem Ansehen erlitten, die man aufs Tiefste beklagen, mit der man aber rechnen muß. Mittelbar fällt diese Einbuße auch auf den Dreibund zurück, da es Italien ohne den Rückhalt, den es an seinen mächtigen Verbündeten hatte, nicht möglich gewesen sein würde, angesichts des Uebelwollens Russlands und der offensündigen Feindseligkeit Frankreichs das afrikanische Abenteuer zu beginnen und soweit durchzuführen.

Entscheidet sich aber Italien für die Fortsetzung des Krieges, so legt es seine finanziellen und militärischen Kräfte auf absehbare Zeit in abessinischen Hochlande fest und kann bei jeder europäischen Verwickelung nicht mehr mit dem vollen Maße seiner ganzen Macht eingreifen. Und dies um so weniger, als die Zerrüttung im Innern, die schlechten ökonomischen Verhältnisse, die Unzufriedenheit der unteren Klassen, namentlich der ländlichen Bevölkerung, und die rücksichtslose Opposition durch die afrikanischen Unglücksfälle eine gewaltige Steigerung erfahren haben.

Man weiß, daß Crispi ein überzeugter und warmer Anhänger der Dreibunds-Idee war und er mußte es sein, um für seine Politik einen moralischen Rückhalt zu gewinnen. Nicht nur bei der Opposition im eigenen Lande, sondern auch in Frankreich ist Crispi sehr verhasst. Es ist seine Politik gewesen, die Italien von dem Gängelbunde Frankreichs befreit hat und das kann man ihm in Frankreich nicht vergessen. Wer auch sein Nachfolger sein mag, für Niemand liegen die Motive, dreibundsfreundlich zu sein, so klar wie bei Crispi. Auch Rudini wird treu zum Dreibund halten, aber bei ihm wird das Sache der politischen Nothwendigkeit, nicht eines inneren Empfindens sein. Das weiß man in Frankreich sehr genau und man weiß dort auch, daß König Humbert unter seinen Umständen einen Mann zum ersten Rathgeber annehmen würde, der die engen Bande, mit denen Deutschland, Oesterreich und Italien verknüpft sind, lockern wollte. Die Diktatur Crispi hat auch für die Monarchie in Italien das Gute hinterlassen, daß Volk und Parlament sich daran gewöhnt haben, die starre Schablone des parlamentarischen Regimes durch eine feste Hand durchbrochen zu sehen. Die Opposition hat gewettert und geschimpft, aber sie hat sich

darein gefunden. Und so hat auch König Humbert bei der Wahl seines neuen Rathgebers diesmal freiere Hand gehabt, als bei früheren gleichen Gelegenheiten.

Kleine Zeitungspolitiker, die das Gras wachsen hören, haben von Berlin aus verbreitet, die deutsche Regierung hätte in Rom darauf gedrungen, daß Italien den abessinischen Feltzug fortsetze. Solche Albernheiten sollten schlechthin unmöglich sein. Es verlohnt sich nicht, ihnen ernsthaft entgegenzutreten. So wenig sich Deutschland in seine eigenen Angelegenheiten hineinreden lassen würde, ebenso wenig magt es sich an, die Politik anderer Großmächte bestimmen zu wollen. Ob Bismarck, ob Caprivi, ob Hohenlohe — die friedliche Politik Deutschlands ist stets die gleiche geblieben und der Dreibund dient dem Frieden. Die Erhaltung des Friedensbündnisses aber ist auch durch den Sturz Crispi in keiner Weise gefährdet.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es herrscht die Anschauung, daß die geplanten Aenderungen in der Organisation der vierten Bataillone erst am 1. April 1897 zur Durchführung gelangen werden, so daß die durch diese Aenderungen entstehenden Mehrkosten in den nächstfolgenden Etat 1897/98 eingestellt werden könnten. Daß ein diese Angelegenheit betreffender Nachtrags-Etat mit den Forderungen für Unterbringung der neuzubildenden Formationen u. noch in dieser Session an den Reichstag gelangt, soll jedoch, nach der „Post“, keineswegs ausgeschlossen sein.

— Berlin, 10. März. Ein gewaltiger Dachstuhlbrand verurteilte in der vergangenen Nacht der Feuerwehr harte Arbeit. Gegen 9 Uhr wurde das Feuer aus der Markusstraße gemeldet, dort stand beim Eintreffen der Wehr das Eckhaus Nr. 50 an der Wallner-Theaterstraße in Flammen. Sofort wurden zwei Dampfstrahlengelände und die große mechanische Leiter vom Spittelmarkt herbeigeordert, außerdem ein Leitergang vom Hofe aus errichtet, so daß von allen Seiten vorgegangen werden konnte. Nach mehrstündiger angestrengtester Arbeit wurden die Flammen, welche die Dachkonstruktion, Bodenröhrschläge, eine Menge Risten und Verpackungsmaterial verzehrt hatten, gelöscht; der Schaden ist bedeutend; die Entstehungsurache konnte nicht ermittelt werden, weil der Brand bereits bei Anfuhr der Feuerwehr eine große Ausdehnung erlangt hatte. Um 10¹/₂ Uhr heute früh wurde wieder ein Dachstuhlbrand aus Moabit gemeldet. Diesmal brannte es in der Waldstr. 54. Die Feuerwehr konnte auch hier nicht mehr feststellen, ob es sich um böswillige Brandstiftung handelte. Nach einstündiger Thätigkeit war die Gefahr beseitigt.

— Berlin, 10. März. Auf dem Grundstück des Berliner Krankenhauses Bethanien wurde heute Morgen in der Hausdienerschaft eine Diakonistin erschlagen und ein Hausdiener erhängt vorgefunden. Die Ermittlungen über den Urheber dieser grausigen That sind im Gange.

— Rattowitz D.-S., 9. März. Im Ganzen wurden bis jetzt 114 Tode der in der Kleophasgrube Verunglückten zu Tage gebracht. Die Grube brennt noch. Maschinenwärter Kock ist verhaftet worden.

— Im Monat Februar haben 472 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 58,900 Register-Tonnen den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren zusammen 40,412 M. entrichtet.

— In dem Landesverraths-Prozesse gegen Schoren und Gen. verurtheilte das Reichsgericht zu Leipzig am 9. d. den Ingenieur Schoren zu 7 Jahren Zuchthaus,

10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, den Ingenieur und Lieutenant a. D. Pfeiffer zu 2 Jahren Gefängnis und den Buchhalter und Korrespondent Ringbauer zu 1 Jahre Gefängnis. — Zur kurzen Orientirung unserer Leser diene noch folgendes: Der französische Staatsangehörige Ingenieur Paul Schoren vertrat in Paris die Maschinenfabrik Lutter & Cie. in Braunschweig und hatte sich durch auffällige Reisen nach Deutschland und durch geheimnissvolle Korrespondenzen mit Angestellten der Grusonwerke, der Krupp'schen Werke und der Stoba'schen Geschützfabrik der Spionage zum Nachtheile des Deutschen Reiches dringend verdächtig gemacht. Schoren wurde daraufhin am 18. September 1895 in Köln auf dem Centralbahnhofe durch den Berliner Kriminalkommissar v. Tausch verhaftet. Die Durchsuchung seiner Effekten durch den damaligen Kölner Oberstaatsanwalt (jetzigen Oberreichsanwalt) Hamm, den Staatsanwalt Dr. Hüpery und den Kommissar v. Tausch förderte sehr belastendes Material zu Tage, auf Grund dessen der Buchhalter Emil Apffelbaum, der ursprünglich in den Grusonwerken, später bei Krupp in Essen im Bureau für Kriegsmaterialien beschäftigt war, der Lieutenant a. D. Ingenieur der Stoba'schen Werke Ludwig Pfeiffer aus Berlin, der in den Grusonwerken angestellte Kaufmann Ringbauer, sowie die Mutter der schon früher in Haft genommenen Geliebten des Schoren Schneiderin Richter in Magdeburg verhaftet wurden. Die weiteren Untersuchungen hatten den Erfolg, daß Ende Januar 1896 Frau Richter und ihre Tochter, sowie Apffelbaum aus der Untersuchungshaft entlassen und außer Verfolgung gesetzt wurden, während gegen Schoren, Pfeiffer und Ringbauer schließlich die Anklage wegen Verraths militärischer Geheimnisse erhoben worden ist. Schoren hat sich von den beiden anderen Angeklagten Schriftstücke, Zeichnungen und andere im Interesse der Landesverteidigung geheim zu haltende Gegenstände verschafft; alle drei Angeklagte haben dabei gewußt, daß durch ihre Handlungsweise die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdet wird.

— In Folge anhaltenden Regens, der eine schnelle Schneeschmelze auf den Bergen zur Folge hatte, ist in vielen Gegenden Süd- und Westdeutschlands Hochwasser Gefahr eingetreten. Die darüber eingegangenen Nachrichten lassen wir nachstehend folgen:

Köln, 9. März. Bei anhaltendem starken Regen steigen der Rhein und seine Nebenflüsse schnell; besonders überschwemmt die Saar viel Land. Die Kinzig hat auf der linken Seite den Damm bei Elgersheim, Schutterwald, Bähel durchbrochen; auch Offenburg gegenüber ist der Damm gefährdet.

Köln, 9. März. Der Rhein ist seit Sonntag bis heute von 3,75 auf 4,50 m gestiegen. Auch die Mosel steigt rascher. Der Wasserstand in Trier beträgt 3,50 m. Der Regen dauert fort; es besteht Hochwasser-Gefahr. Die Saar ist in vergangener Nacht auf 4,50 m gestiegen. Die Saarbrücke bei Saarlouis ist gesperrt. An einzelnen Stellen ist bereits große Ueberschwemmung eingetreten.

Karlsruhe, 9. März. Die „Karlsruher Zeitung“ meldet weitere durch das Hochwasser verursachte Schäden. So wurde von der angeschwollenen Dreisam bei Freiburg i. Br. ein Bauernhof fortgerissen, bei Wrrach durchbrach das Hochwasser der Wiese den Damm, in Wolfach zerstörte die Kinzig viele Brücken und Straßen, sodas der Bahnverkehr unterbrochen werden mußte, bei Steinach fanden ein Dammbrech und zahlreiche Erdrutsche statt. Ob noch weitere Verluste an Menschenleben zu beklagen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden. Das Wasser fällt langsam.